

## MEDIZINSTUDIUM

Zu dem Artikel von Prof. Wolfgang Jaeger: „Der Praktikantenschein nach alter und neuer Approbationsordnung“ in Heft 42/1978:

### **Empörende Vorkommnisse**

Wir niedergelassenen Ärzte hören immer wieder von Streiks an den Universitäten, von Vorlesungsstörungen, von Ausbildungs- und Prüfungsmängeln, ohne daß uns von Einzelfällen berichtet wird. Herr Prof. Jaeger bringt in seinem Artikel endlich einmal Beispiele . . . Es wäre gut, wenn mehrere Professoren anderer Universitäten den Mut hätten, solche empörenden Vorkommnisse im DÄ zu berichten, um der Ärzteschaft als ganzer Anstoß zu geben, sich zu solchen Geschehen zu äußern und ihre Meinung nach oben besser kundzutun, als bisher geschehen . . . Solange man nur das Wort Vorlesungsstörungen hört, ist man bereit anzunehmen, „es wird wohl nicht so schlimm sein“, oder „soll sich der Professor doch wehren“. Liest man jedoch das hier Geschilderte, fragt man sich: wie kann eine Universitätsverwaltung so etwas zulassen, warum werden solche Studenten nicht sofort bestraft und ausgeschlossen? Vor allem gewinnt man ein ganz anderes Bild zu den täglich in der Zeitung erscheinenden Ergüssen zum Radikalenerlaß, in denen selbst die Opposition nicht von solchen Vorkommnissen berichtet.

Wir haben immer gefragt: wer ist denn eigentlich schuld daran, daß die mündlichen Prüfungen abgeschafft wurden, gleichzeitig aber über die mangelhafte praktische Ausbildung der Medizinstudenten geklagt wird? (Ein Paradox, denn mit schriftlichen Prüfungsfragen kann man wahrhaftig keine Untersuchungsfertigkeiten nachprüfen!) Auch hier nennt Prof. Jaeger als erster die Verfechter der neuen Approbationsordnung und die Tatsache, daß es durchaus in der Hand der Frau Gesundheitsministerin liege, mündliche und praktische Prüfungen in klinischen Fächern wieder

einzuführen oder zumindest den Leistungsnachweis vor Vergabe der Leistungsnachweise in jedem Semester juristisch abzusichern und Landesprüfungsämter darauf hinzuweisen, keine Leistungsnachweise von Universitäten anzuerkennen, in denen Studenten überhaupt nicht eingeschrieben sind. Solche Vorkommnisse sollten von allen Universitäten bekanntgemacht werden, damit man den staatlichen Stellen, sobald sie wieder über die mangelhafte praktische Ausbildung der Medizinstudenten mit Recht klagen, entgegenhalten kann: Ihr selbst seid es doch, die solches eingeführt haben und es weiterhin dulden. Prof. Jaeger sei Dank für seinen Mut.

Dr. med. Gerd Höfling  
Beethovenstraße 5  
5603 Wülfrath

## ARZNEIMITTELAUSGABEN

Zu dem Kommentar: „Ausgaben für Arzneimittel gefährden Kostendämpfung“ in Heft 41/1978:

### **Probleme mit den Generics**

Auf einen Mechanismus, der mit Taktieren der Ärzte sicher nichts zu tun hat, sondern im Fachlichen begründet ist, möchte ich hinweisen: In dem Bemühen um Kostendämpfung ist mancher Arzt guten Willens zur Verordnung von Generics übergegangen. Er wollte es probieren mit dem Einfachen und auf die „Bezahlung eines Firmennamens“ auf Kosten der Allgemeinheit verzichten. Dann hat er aber schlechte therapeutische Erfahrungen mit diesen Billigpräparaten gemacht. Ich erinnere nur an ein Co-Trimoxazol-Präparat dieser Art, bei dem schwere Mängel in der Therapiesicherheit nachgewiesen wurden. Wenn sich solche negativen Erfahrungen dann auch bei Digitalis und weiteren Substanzen ergeben haben, ist der Arzt nach einiger Zeit von den Generics wieder abgewichen zugunsten von Markenpräparaten – seine „Verschreibungsgewohnheiten“ wurden wieder teurer. So jedenfalls erging es mir bei meinen ehrlichen Bemü-

hungen, die Kosten zu dämpfen. Ich finde, es ist jetzt an der Zeit, die Probleme herauszustellen, die die Generics bezüglich der Therapiesicherheit aufwerfen. Die Gesellschaft will den kostenbewußten Arzt, aber den Billigen Jakob, der aus Kostengründen die Patienten mehr traktieren als behandeln muß, will sie doch wohl nicht.

Dr. med. H. G. Vogelsang  
Priestergasse 2/1  
7090 Ellwangen/Jagst



### **Öffentliche Anleitung**

Die fast täglich in den Massenmedien gebrachten Veröffentlichungen über medizinische Fragen müssen zwangsläufig dazu führen, daß unsere Zeitgenossen mehr Medikamente einnehmen. Die Anleitungen dazu können sie den Zeitungen und Fernseh- sowie Rundfunksendungen entnehmen. Wer heute nicht versucht, sämtliche echten und psychosomatischen Malaisen durch Arztbesuch und Medikamentenverbrauch zu bessern und die ihm geschenkten Jahre des Alters mit Gesundheit anzufüllen, wird als Dummkopf angesehen. Es gehört zur Infamie, der wir Ärzte uns ausgesetzt sehen, die Kosten dieser Entwicklung, die an und für sich vernünftig ist und nichts Negatives in sich birgt, uns Ärzten in die Schuhe zu schieben. Unsere Vorleistungen auf dem Gebiete der Kostendämpfung werden uns dabei nicht viel nützen. Die Einführung der Beta-Blocker wird sicher auf Dauer zu keiner bleibenden Kostendämpfung führen, da die Nebenwirkungen doch nicht unbedeutend sind. Die Beta-Blocker haben zu einer Vermehrung unseres Patientengutes geführt, da die Patienten bei eventuell auftretenden Bronchospasmen wegen der im Halse verspürten subjektiven Beschwerden gar nicht selten den HNO-Arzt aufsuchen.

Dr. med. Dieter Maass  
Mainzer Straße 4  
6530 Bingen

